

Die Sommerschule des Internationalen Berufssekretariates der Lehrer in Amsterdam : 7. bis 13. August 1933 [Teil 1]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **38 (1933-1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Verbundenheit mit allen Menschen ist es, die wir an ihm so sehr liebten und die uns heute tröstet, denn sie spricht zu uns aus seinen Werken — sie bleibt, wenn er auch von uns gegangen. E. E.

Die Sommerschule des Internationalen Berufssekretariates der Lehrer in Amsterdam¹

7. bis 13. August 1933.

Wie ich im vergangenen Frühling im « Der öffentliche Dienst », dem Organ des Schweizerischen Verbandes des Personals öffentlicher Dienste, die Mitteilung las, dass die diesjährige Sommerschule der obgenannten internationalen Lehrervereinigung in Amsterdam stattfinden und dem Studium des Problems « Kampf gegen den Krieg und für den Frieden in der Schule » gewidmet werden sollte, da meldete ich mich kurzentschlossen zur Teilnahme an. Thema und Ort, jedes lockte gleich stark, jenes, weil es meinem besondern Arbeitsgebiet entsprach, mir also bereits vertraut war, dieser, weil ich ihn nicht kannte, ihn nicht und nicht das Land, dessen Hauptstadt er ist. Und dasselbe und seine Bewohner, speziell auch die Berufsgenossen, kennenzulernen, lockte mächtig, wusste ich doch aus frühern Erfahrungen, wie gute Einblicke in Land und Leute solche Tagungen gewähren können, besonders dann, wenn sie nicht ausschliesslich durch Vorträge und Diskussionen ausgefüllt sind, sondern noch Zeit und Spielraum für anderes, für mehr private Beobachtungen gewähren. Und da muss ich gleich zum voraus sagen, dass, was den Punkt anbelangt, diese Sommerschule von den holländischen Kollegen und Kolleginnen vorbildlich arrangiert war. Die eigentliche Arbeitszeit, d. h. die Zeit, welche für Vorträge und Diskussionen eingeräumt wurde, war relativ kurz bemessen, drei Stunden zirka täglich am Vormittag. Die übrige Zeit war ausgefüllt mit Ausflügen und Besichtigungen aller Art, wobei der Verkehr von Mensch zu Mensch gepflegt werden konnte, was doch zum Wesentlichsten gehört. Dabei erfuhr und hörte man mehr und lernte manches sehr viel besser kennen und verstehen, als durch gelehrte theoretische Vorträge. Unsern lieben holländischen Kolleginnen und Kollegen gebührt gerade deshalb unser ganz besondere Dank.

Vielleicht ist es nicht unangebracht, wenn ich, bevor ich näher auf den Kurs eingehe, etwas über die Veranstalter sage. Dem Internationalen Berufssekretariat der Lehrer gehören nur gewerkschaftlich organisierte, das heisst dem Internationalen Gewerkschaftsbund als Mitglieder angeschlossene Lehrer und Lehrerinnen an. Diese haben vor einigen Jahren auf französische Initiative hin ein eigenes internationales Berufssekretariat gegründet. Dasselbe veranstaltet seit seiner Gründung regelmässig eine Sommerschule für seine Mitglieder, eventuell auch Gäste, die eine Woche dauert. Solche fanden bereits in Paris und Hamburg statt, das letzte Jahr wurde sie nach Amsterdam einberufen, dieses Jahr soll sie in der Tschechoslowakei stattfinden. Die Mitglieder dieser internationalen Lehrervereinigung rekrutieren sich aus sehr vielen Ländern, besonders zahlreich sind die Franzosen darin vertreten. (In Frankreich zählt die Lehrgewerkschaft — es handelt sich meistens um Volksschul-

¹ Der Artikel musste leider mehrmals verschoben werden. Doch möchten wir den Lehrerinnen die interessanten Ausführungen nicht vorenthalten.

lehrer — zirka 120,000 Mitglieder, die freilich nur zu einem kleinen Teil dem Internationalen Berufssekretariat angeschlossen sind.) Ferner sind Belgien und Holland sehr stark darin vertreten, früher auch Deutschland, dann Spanien und neuerdings die nordischen Länder. In der Schweiz zählt die Vereinigung noch relativ wenig Mitglieder, die Ostschweiz, speziell Zürich, dann auch der Aargau stellen eine Anzahl Mitglieder, während wir Berner nur als zugewandte Orte figurieren. Demgemäss waren mehr als die Hälfte der Teilnehmer an der Sommerschule (im ganzen waren es über 100) Franzosen, dann kamen die Belgier, die Holländer, einige Deutsche (Flüchtlinge), wenig Spanier und nur vier Schweizer. Beifügen muss ich noch für Leserinnen, die darüber nicht orientiert sind, dass die Zugehörigkeit zum Internationalen Gewerkschaftsbund nicht identisch ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialistischen Partei. In der Praxis wird es in der Internationalen Vereinigung zwar so aussehen, wie im Nationalen Lehrerbund der Niederlande. Die Exekutive, respektive der Vorstand besteht ganz oder zum grössten Teil aus sozialistischen Parteigenossen. Die Mitglieder jedoch sind vielfach parteilos. Vor allem scheint das in Holland der Fall zu sein, wie mir ein niederländischer Kollege erklärte. Dort zählt der « Bond van Nederland'sche Onderwijzers » zirka 8000 Mitglieder, die alle dem Internationalen Gewerkschaftsbund angehören, nicht aber alle der Sozialistischen Partei, auch nicht alle dem Internationalen Lehrerberufssekretariat. Neben diesem Lehrerbund existiert noch ein zweiter, betitelt « Nederlandsch Onderwijzers Genoosschap », zirka 5000 Mitglieder zählend. Dies ist wohl ein sogenannter « neutraler » Lehrerverband oder, wie mir derselbe holländische Kollege erklärte, eine politisch ganz rechts eingestellte Vereinigung. Ausserdem haben sich die niederländischen Schulrektoren noch zu einem Rektorenverband zusammengeschlossen, der zirka 400 Mitglieder umfasst und der, laut derselben Quelle, noch mehr rechts stehe und politisch recht reaktionär sei. Spezielle Lehrerinnenorganisationen existieren nicht, das ist wohl auch nicht so sehr nötig, indem unsere holländischen Kolleginnen ja schon seit Jahren vollberechtigte Bürgerinnen ihres Landes sind. Wir zwei armen Schweizer Kolleginnen, die wir dem Kurse beiwohnten, riefen stets das grösste Erstauen, ja mitleidiges Bedauern wach, wenn wir auf Befragen erklärten, wir Frauen hätten in der Schweiz, im gelobten Lande der Freiheit und der Demokratie, nicht die staatsbürgerlichen Rechte. Kolleginnen und Kollegen wundernten sich gleichermassen. Noch höre ich den jungen, so sehr sympathischen Norweger, Leiter der norwegischen Arbeiterbildungszentrale, wie er in fast vorwurfsvollem Tone und mit etwas feinem Spott zu mir sagte: « Was, Sie sind in der Schweiz noch nicht so weit, wir in Norwegen besitzen das Frauenstimmrecht schon fast dreissig Jahre. » Den Spott begriff ich, den Vorwurf jedoch lehnte ich lachend als an eine andere Adresse gehörend ab.

Aber nun zum eigentlichen Sommerschulleben und Arbeiten. Die Amsterdamer Sektion jenes bereits erwähnten « Bond van Nederland'sche Onderwijzers » hatte die Organisation durchgeführt. Ihr war von den städtischen Schulbehörden bereitwillig die Aula des Vossiusgymnasiums, benannt nach einem niederländischen Gelehrten, eines neuen Gymnasiums im Südquartier, an der Peripherie der Stadt gelegen, mit freiem Blick hinaus in die weite Ebene zur Verfügung gestellt worden. In sehr liebenswürdiger Weise wurden wir Sommerschüler auch von der obersten Stadtbehörde in einem äusserst geschmackvoll eingerichteten Saale der Börse, jenes gewaltigen Baues, der für

die Entwicklung der modernen Architektur Amsterdams bedeutsam war, empfangen und mit einem einfachen, aber exquisiten « Zvieri » bewirtet. Dieser Empfang war übrigens trotz der monarchistischen Staatsform ganz einfach republikanisch, fast weniger formell feierlich wie der weiland im republikanischen Wien, wo, wie mir schien, noch ein Ueberrest des kaiserlichen Hofzeremoniells zu spüren gewesen war. Aber eben, Holland hat eine alte demokratische Tradition, die uns Schweizer äusserst sympathisch berührte. Es hält sie auch hoch und ist bereit, sie zu verteidigen gegen die von aussen kommenden antidemokratischen Strömungen; das merkte man deutlich. Offen lehnt es die nationalsozialistische Diktatur Deutschlands ab. « Boykott Hitler », solche grossen, in die Augen springenden Inschriften, tauchten bald da, bald dort auf, als wir eine Autocar-Rundfahrt durch die Stadt machten. An den Plakatwänden stand es auf grossen Plakaten geschrieben, sogar auf dem grossen, gepflasterten Platz vor dem königlichen Schlosse prangte die Inschrift, ohne dass jemand dagegen eingeschritten wäre. Und die kleinen Zettel des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die Aufforderung enthaltend, die deutschen Waren zu boykottieren,¹ wurden in aller Oeffentlichkeit ausgeteilt. Fast wurden wir Schweizer ein wenig kleinlaut bei diesem Anblick. Wir mussten uns fragen, ob wohl solche offene Parteinahme gegen die Hitlerregierung, sagen wir, ob zum Beispiel solche Inschriften auf dem Bundesplatze geduldet würden. Auf jeden Fall würde man sie nicht stehenlassen, sondern sofort entfernen. Die Niederländer scheinen nicht so stark von der Angst geplagt zu sein, ein fremdes Staatsoberhaupt zu beleidigen. In Amsterdam wird ja auch eine deutsche Zeitung von deutschen Flüchtlingen herausgegeben, gedruckt und verbreitet. Auch gewährt Holland neben Frankreich und der Tschechoslowakei den deutschen, speziell den sozialistischen Flüchtlingen, bereitwilligst Asyl.

(Schluss folgt.)

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Die Sammlung für den « Emma Graf-Fonds » wird fortgesetzt und allen Kolleginnen bestens zur Beachtung empfohlen. Beiträge auf Postcheckkonto VIII 7630, Schweizerischer Lehrerinnenverein, Zürich, werden dankbar entgegengenommen.

Schulkind-Tuberkulose. Die 57. Veranstaltung der Basler Schulausstellung dient der Aufklärung über die Tuberkulose und die zu deren Bekämpfung notwendigen Massnahmen. Dem schulärztlichen Dienst fallen nach dieser Richtung ausserordentlich wichtige Aufgaben zu. Vor allem ist es aber auch notwendig, dass die heutige Jugend über die Tuberkulose und ihre grossen Gefahren gründlich unterrichtet wird. Der Besuch der Ausstellung durch die Schüler und Schülerinnen der obern Klassen der hiesigen Schulen wird von uns nachdrücklich empfohlen. Die Schulvorsteher und die Lehrerschaft der in Betracht fallenden Schulanstalten werden höflich eingeladen, den Besuch der Ausstellung für die Schüler und Schülerinnen der genannten Klassen zu organisieren. Die Schulärzte werden für Führungen zur Verfügung stehen.

Basel, im Dezember 1933.

Erziehungsdepartement.

¹ Der Text lautet auf holländisch: Deze deur is gesloten voor Duitsche waren! Die Leute befestigen sie an ihre Haustüren.